

Gottesdienst zum 60-Jahr-Jubiläum der Kirche Gümligen «Glaube - Liebe - Hoffnung»

Christoph Knoch / christoph.knoch@rkmq.ch / Mathilda Blumenthal/Heidi Gebauer/Eric Nünlist, Orgel+Handbells/Silvia Stampfli, Handbells

Eingangsspiel: Eric Nünlist

Gruss: "13Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe." Amen.

60 Jahre - **für uns** eine lange Zeit. Letztlich aber **kaum** ein Augenblick. Unwichtig im Blick auf die Weltgeschichte. Noch weniger angesichts des Universums. Doch **der Augenblick zählt**. Dieser Tag heute zählt.

Nun aber **bleiben** Glaube, Hoffnung, Liebe.

Am 12. Juni 1954 wurden die Glocken auf den Turm gezogen.

Vor 10 Jahren haben wir daran mit einem grossen Fest erinnert.

Heute stehen unsere farbigen Fenster im Zentrum. An **Pfingsten** hat Ella de Groot damit begonnen und Karin Duru hat im August ihre Predigt jenen **Tieren** gewidmet, die Max von Mühlener in den Fenstern dargestellt hat.

Ich begrüsse Sie alle ganz herzlich.

Es freut mich, dass Eric **Nünlist** und Silvia **Stampfli** diesen Gottesdienst musikalisch begleiten. Die **Handbells** holen den Glockenklang vom Turm in die Kirche. Fein, klar, mit **besonderen Klangfarben**.

Ich freue mich, dass als Vertreterin unserer römisch-katholischen **Schwestergemeinde Bruder Klaus** heute Mathilda Blumenthal da ist. Ihre Kirche ist gleich alt wie unsere, doch ist die Kirche am Burgernziel viel moderner.

Die **Glocken** auf dem Turm laden mit dem Geläut zum Gottesdienst ein - weit hörbar. Den einen ein Ärgernis, den anderen eine Freude und vertrauter **Klang der Heimat**.

Schön, sind Sie der Einladung gefolgt. So singen wir

Lied **188, 1-3**: „Du öffnest, Herr, die Türen, lädst uns zur Quelle ein“

Gebet: Gott, Ewige und Ewiger, längst vor aller Zeit wirst Du gedacht.

Menschen versammeln sich, kommen zusammen an einem Ort.

Freude und Leid, Bangen und Hoffen fliessen in unserem Denken zusammen. Wir können längst nicht in Worte fassen, was uns bewegt.

Die Welt ist an so vielen Orten voll Unfrieden und Hass.

Wir lassen uns jagen und treiben von Unruhe und Hektik.

Jetzt sind wir da, an diesem Ort,

erinnern uns daran dass hier seit 60 Jahren Menschen zusammenkommen.

Das erfüllt uns mit Freude.

Diese Freude wollen wir teilen.

Mit jenen, die trauern.

Mit jenen, die wütend sind.

Mit jenen, die glücklich sind. Amen.

Lied **235, 1+5+6**: "Nun danket all und bringet Ehr "

CK: Max von Mühlener hat 1954 im Chorfenster das Hohelied der Liebe zu farbigem Glas gerinnen lassen. "13Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe."

Liebe steht im Zentrum - so von Mühlener.

Die Liebe blickt uns an. Direkt ins Gesicht.

Liebe - Leben - Loben - in der deutschen Sprache aus den gleichen Buchstaben zusammengesetzt. Die Liebe im und zum Leben ist und bleibt zentral.

Lesung Mathilda Blumenthal:

Ich lese aus dem Lied der Lieder von Salomo im ersten Kapitel

² Er küsse mich mit Küssen seines Mundes!

Köstlicher als Wein ist deine Liebe, ³ köstlicher als der Duft deiner Salböle.

Ausgegossenes Salböl ist dein Name, darum lieben dich die jungen Frauen.

⁴ Zieh mich mit dir! Lass uns eilen!

Der König hat mich in seine Gemächer geführt.

Lass uns jauchzen und uns erfreuen an dir, deine Liebe rühmen mehr als den Wein. Mit Recht lieben sie dich.

⁵ Dunkel bin ich und anmutig, ihr Töchter Jerusalems, ...

⁶ Seht nicht darauf, dass ich dunkel bin, dass auf mich die Sonne schien. ...

⁷ Sag mir, du, den meine Seele liebt:

Wo weidest du, wo lässt du lagern am Mittag? ...

¹⁰ Anmutig sind deine Wangen mit den Bändern, dein Hals mit den Ketten.

¹¹ Bänder aus Gold wollen wir dir machen, mit silbernen Punkten. ...

¹³ Ein Myrrhenbeutel ist mir mein Geliebter,

er ruht zwischen meinen Brüsten. ...

¹⁵ Du bist so schön, meine Freundin! Du bist so schön! ...

¹⁶ Du bist so schön, mein Geliebter, so anziehend! Unser Lager ist grün, ¹⁷

Zedern sind die Balken unseres Hauses, Wacholder unsere Dachsparren.

(Sol 1:1-17 ZUR)

Zwischenspiel: Orgel und Handglocken

Predigt: 1. Kor 13, 1-13 (Auszüge)

Wer freut sich nicht über **Komplimente**.

Sie sind wie Liebkosungen - mit Worten. Liebeserweise können aber gefährlich werden. Denn zu rasch können sie erkalten und ins Leere laufen.

Wird die Liebe **nicht** erwidert, können Liebesschwüre als übergriffig angesehen werden. Liebe, so wurde uns in den letzten Wochen vor Augen geführt, braucht den **Schutz des persönlichen Raumes**. Tempo und distanzüberwindende Technik, so sagen die Fachleute, gefährden die Liebenden und die Liebe.

Ich bin froh, hat ein uns unbekannter **Schlaumeier** vor über 2500 Jahren diese Sammlung von Liebeslieder überschrieben: "Schir ha Schirim liSchlomo" Lied der Lieder von Salomo. Und dieser **Salomo** ist niemand anderes als der **König** mit dem **übergrossen Harem**. So steht es in der Bibel.

Liebe Gemeinde,

unser Fenster zeigt nirgends eine Liebesszene - Max von Mühlener hat solche durchaus gezeichnet und gemalt - **nicht hier** im Kirchenfenster, in dem er das Hohelied der Liebe anstimmt. Allerdings wird nicht Schir haSchirim, das Lied der Lieder von Salomo umgesetzt, sondern jenes, das Paulus den Korinthern ins Stammbuch schreibt.

Liebe, so hat mir mein Vater einst erklärt, **Liebe** stehe hier für **Christus** - es sei kein Lied für die Hochzeit. Bei unserer Hochzeit haben wir uns gefügt. Inzwischen habe ich an vielen Hochzeiten über diesen Text gepredigt.

Von Mühlener hat diese (traditionelle) Auslegung wohl aufgenommen, denn wie das Jesus-Christus-Kind im Weihnachtsfenster **uns direkt in die Augen** schaut, so tut es auch die Liebe, die im Zentrum des Chorfensters schwebt.

Das **13. Kapitel** des 1. Korintherbriefs, dessen letzten Vers "¹³Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe" Max von Mühlener im grossen Fenster umgesetzt hat, **kontrastiert** zu den anderen Kapiteln dieses Briefes. In allen anderen Kapiteln kämpft Paulus um den rechten Weg, um den rechten Glauben.

Hier aber wird Paulus **poetisch**.

Paulus lehnt sich an lyrische Texte seiner Zeit an.

Eingängig ist nicht nur der letzte Vers.

Paulus baut eine Spannung auf:

Wenn ich dies und das kann, wenn ich der tollste, gescheiteste, die klügste und schönste bin - aber **lieblos durch die Welt gehe** und meinen Mitmenschen, meinem Gegenüber nicht mit Liebe begegne, dann ist das nichts als Geschepper und Geplärr, als rostiges Blech und von Motten löchrig gefresenes Tuch.

Wir wollen weder schepprig noch klapprig noch zerlumpt durchs Leben gehen. Wir wollen weder Zetermordio Schreien, Blech erzählen oder bluffen.

Nein. **All das geht letztlich schief.**

Hören wir, wie das klingen könnte:

Eric: wäre es denkbar, dass ihr mitten in der Predigt zum "tönenden Erz und scheppernder Schelle" was entsprechend "scheppriges" erklingen lassen könntet? und dann nach ein paar Sätzen einen entsprechenden Wohlklang?

Hören wir die Liebe zwischen den Tönen?

Hören wir das, was **lebendig** macht.

Die Zwischentöne, ein gutes Wort, das motiviert, stärkt, Mut macht.

Ein solches Wort muss **nicht von Liebe sprechen**.

Es muss nicht vom Glauben reden und fromme Worte machen.

Doch müssen unsere Worte wenn alles schwierig ist, das **Licht der Hoffnung** entzünden. Darin erfahre ich Liebe, wenn mich mein Gegenüber so in

die Welt schickt, dass ich in meinem Leben, in meinem Tun und Lassen **Sinn sehe und Sinn erfahre**.

^{ZUR} **1. Korinther 13:1** Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz, eine lärmende Zimbel.

² Und wenn ich die Gabe prophetischer Rede habe und alle Geheimnisse kenne und alle Erkenntnis besitze und wenn ich allen Glauben habe, Berge zu versetzen, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts.

³ Und wenn ich all meine Habe verschenke und meinen Leib dahingebe, dass ich verbrannt werde, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.

⁴ Die Liebe hat den langen Atem, gütig ist die Liebe, sie eifert nicht. Die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf, ⁵ sie ist nicht taktlos, sie sucht nicht das ihre, sie lässt sich nicht zum Zorn reizen, sie rechnet das Böse nicht an, ⁶ sie freut sich nicht über das Unrecht, sie freut sich mit an der Wahrheit. ⁷ Sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

⁸ Die Liebe kommt niemals zu Fall: Prophetische Gaben - sie werden zunichte werden; Zungenreden - sie werden aufhören; Erkenntnis - sie wird zunichte werden. ⁹ Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unser prophetisches Reden. ¹⁰ Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird zunichte werden, was Stückwerk ist. ¹¹ Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, überlegte wie ein Kind. Als ich aber erwachsen war, hatte ich das Wesen des Kindes abgelegt.

Ja, ich ahne, ich verstehe ... so geht es dem einen durch den Kopf ...die **Liebe ist das Bindeglied zum Vollkommenen**, ist der Vorgeschmack auf die kommende Welt, die Liebe gibt es schon jetzt!

Gerade dieses Unbeschreibbare verbindet, baut auf.

Immer wieder spannend ist, dass diese ganze Kapitel **nicht vom Gefühl der Verliebtheit** er denkt und formuliert ist. Die besondere Verbindung zwischen Paulus und der von ihm begleiteten Gemeinde in Korinth ist total gefährdet. Sie streiten über alles und jedes - so kleinlich wie wir das im privaten wie im öffentlichen können. Sie streiten wie sie damals gestritten haben um die Form des Kirchturms, um den Künstler, der die Fenster gestalten soll.

Gehässig war das, öffentlich und laut - wie letzte Woche in den Lokalnachrichten.

Und dann sagt Paulus: **Ja, streitet**. Das gehört dazu. ABER mitten im Streit **ist die Liebe entscheidend**. Vergesst das nicht.

¹² Denn jetzt sehen wir alles in einem Spiegel, in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich ganz erkennen, wie ich auch ganz erkannt worden bin.

Wer Glasfenster zerlegt, hat Scherben in der Hand.

Jede einzelne Scherbe ist **Stückwerk**, eben **zerbrochenes** Glas. Doch gerade das macht die Glasfenster der mittelalterlichen Kathedralen und jene von von Mühlernen aus. Diese Scherben sind **kunstvoll geschaffen**. Sie werden in der Hand des Künstlers zu einem **wunderbaren Ganzen**.

Wir sehen das Ganze. Nicht die Stücke und Scherben.

Von Mühlernen setzt uns mit den Glasfenstern auf seine Art einen Spiegel vor. Er deutet die Welt, er wertet und bietet uns, den Betrachterinnen und Betrachtern an, dass wir an diesen Bildern **weiter denken**.

Die Fenster hier sind für uns **selbstverständlich**. Seit 50 bzw. 60 Jahren sind sie einfach da. Gehören dazu. Niemand mehr will sie hinauswerfen - anders als damals als viele sie nicht hineinlassen wollten.

Nehmen Sie sich einmal Zeit und erleben Sie, wie das **Licht von draussen** durch die Fenster fließt und drinnen alles immer wieder in ein **neues Licht** taucht.

Wer **von aussen nach innen** schaut, sieht nur die schwarzen Linien der Bleistege, sieht nur die Formen der Bruchstücke.

Wer **von innen nach aussen** schaut, sieht das Spiel der Farben und das Ganze. Wenigstens am Tag.

In einem Lied von Albert Moeschinger, wenige Jahre vor unseren Fenstern entstanden, heisst es "Lass dein Licht uns ganz durchleuchten, fülle uns mit deiner Kraft, dass wir um dein Kommen streiten, Herr, in heiliger Leidenschaft."

(Gedanken in der Predigt zu Lied 215 - Moeschinger - evt. Melodie spielen?)

Moeschinger sucht die Töne, sucht den Weg - damals im Krieg.

Von Mühlernen zeigt einen Weg der Farben.

Etliche Gesichter sind in den Fenstern zu sehen. Nur zwei dieser Gesichter schauen mich, den Betrachter, die Betrachterin an.

Im Weihnachtsfenster blickt mir das Jesus-Kind ins Gesicht. Es schaut mich eindringlich an. Und im Südfenster ist es die mittlere Engelsfigur - die Liebe.

Halte ich es aus, dass mir jemand in die Augen blickt?

Liebende blicken einander tief in die Augen.

Wenn wir einander wirklich wahrnehmen und nicht einfach aneinander vorbeischaun, dann kann sich **das** ereignen, was zum Leben so **zentral** ist: die Liebe.

Nehmen Sie den **Blick der Liebe** mit, wie sie Max von Mühlentzen ins Zentrum gestellt hat: ¹³ Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe. (1Co 13:1-13 ZUR) Amen.

Zwischenspiel: Orgel und Handglocken

Fürbitten - dazwischen Refrain von 724 "Alles Ding währt seine Zeit "

Du, Gott,

wir suchen Dich. Wir suchen einander.

Wir sehnen uns nach Liebe und Zärtlichkeit.

Wir hoffen auf ein gutes Wort, das uns Mut macht und stärkt.

Wir wünschen uns ein lebendiges Gegenüber.

Ein Gegenüber mit dem wir alles teilen können.

Liebe bleibt ein grosses Wort.

Ein Wort des Lebens und zum Leben.

Lied **724** "Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit"

Wir denken an alle, die trauern.

Um das Gegenüber, das sie verloren haben.

Den Menschen, der sie verlassen hat.

Lass uns einander zum Gegenüber werden.

Zu dem Du, das jedes Leben braucht.

Lied **724** "Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit"

Du stellst dich vorbehaltlos auf unsere Seite.

Du begleitest uns mit deiner Kraft und deiner Liebe.

Du trägst uns ohne Wenn und Aber.

Heute und morgen und bis hin in die Zeit. Amen.

Lied **724, 1+7+11:** „Sollt ich meinem Gott nicht singen?“

Mitteilungen: Danke, Eric Nünlist, Silvia Stampfli, Andreas Hofer. Marianne Aeschbacher, Mathilda Blumenthal, Margrit und Bänz Uebelhart, die mit mir die Ausstellung aufgebaut haben. Anschliessend Grussworte von Heidi Gebauer, Thomas Hanke und die Würdigung des Künstlers durch Henriette Mentha. Kollekte: IFOR (www.rkmg.ch/monatskollekte)

Ich stehe unter Gottes Schutz

Ich bin sein Fleisch und Blut

Und meine Tage sind von ihm gezählt

ER lehrt mich, den zu umarmen

Dessen Tage ebenfalls gezählt sind

Und alle in die Arme nehmen

Weil wir die Trauer und die Freude teilen wollen

Daß beide wie Leib und Seele zusammen sind. (H.D Hüschi)

Unservater

Lied **867, 1-5:** „Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel der kommt“

Segen: DU

das geheimnis des lebens

dessen wunder

wir hie und da

im spiegel einer

menschlichen zuwendung

und liebe

zu erahnen vermögen. (Kurt Marti)

DU, segne uns und behüte uns.

DU, sei mit uns und bewahre uns

DU, begleite uns

heute und bis hin in die Zeit. Amen.

Ausgangsspiel